

Einmal Südindien und zurück...

Ein persönlicher Reisebericht zu den Palmblattbibliotheken (PBB)

Bedingt durch den Umstand, dass auf jede Aktion derzeit wesentlich schneller eine Reaktion erfolgt, erfüllte sich mein Wunsch, eine PB-Lesung zu erleben, innerhalb eines Jahres!

Rein „zufällig“ bekam ich einen Link zu www.Thomas-Ritter-Reisen.de über einen Vortrag am 10.10.2008 in Klagenfurt.

Fasziniert stellt ich fest: „Da muss ich hin!“ Sandra erging es gleich und wir fixierten unsere Reise: 17. – 25.01.2009. Als dann unsere Männer meinten, uns zu begleiten, war das Glück perfekt.

Da wir beim Hinflug in Dubai meine Cousine besuchten, waren wir bereits nach 4 Stunden Flugzeit an unserem eigentlichen Ziel.

CHENNAI (ehemalige Madras) empfing Manfred und mich am vormittag mit völlig neuen Eindrücken: Nach der supermodernen Anderswelt Dubai nun der totale Kontrast: Linksverkehr, uralte Autos, Mopedtaxis, Kühe auf den Straßen, stinkig... aber das Hotel, GRT Temple Beach, 50 km südlich der 13 Millionen Einwohnerstadt, erwies sich als Oase: direkt am Palmenstrand des Indischen Ozeans im Ort MAMALLAPURAM, vormals Mahabalipuram.

Am ersten Tag erkundeten wir per Kleinbus die nähere Umgebung. Die Besichtigung der 5 Rathas (Tempel), dem weltberühmten Felsenrelief (seit 1984 Weltkulturerbe) und der „Butterkugel“ – Krishna`s Butter-Ball, zeigte uns auf, welch geschichtsträchtigen Boden wir eigentlich betraten. Den „Eingewöhnungstag“ liesen wir mit einer ayurvedischen Massage im Gesundheitstempel des Hotels ausklingen.

Dann wurde es spannend.

Der eigentliche Zweck unserer Reise begann. Mit sehr, sehr gemischten Gefühlen fuhren wir die 1 ½ Stunden nach Chennai zu Mohana Sudaram, dem Nadi-Reader. Da standen wir also vor einem schmalen, dreistöckigen Haus inmitten der dicht besiedelten Großstadt und sahen uns einem geschmiedeten winzigen Tor, das den Zugang zu diesem Haus absicherte, gegenüber. Alleine hätten wir diese Adresse sicher nicht gefunden, ob dort ein „Navi“ hilfreich gewesen wäre, wage ich zu bezweifeln. Jedenfalls wurden wir sehr freundlich begrüßt und zogen, wie sich das halt so gehört, beim Betreten des Hauses unsere Schuhe aus.

Dann das erste Zusammenzucken: rechts der ca 4-5 m² „große“ Readingraum, eine schmale Stiege hinauf in den Wohnbereich der Familie und nochmals einen Stock weiter der ebenfalls nicht größer als ca 4 m² große „Warteraum“. Dort waren ein blecherner Kasten, ähnlich einem Spind, ein kleines Regal mit Gerümpel und eine Pritsche mit dreckigem Laken. Aber es blieb uns nicht viel anderes übrig, wollte man nicht Stunden im Stehen verbringen. Einen Maler dürfte dieses Zimmer noch nie gesehen haben. Ein paar Stufen höher die Dachterrasse mit einer „Lufttoilette“.

Während Michael unten beim Reading war, versuchten wir, also Sandra, Manfred und ich, unsere Anspannung mit Gesprächen zu verringern.

Dann ging es los. Wir beide waren dran: Zu fünft in diesem kleinen Raum, wo der laute, teilweise störende Ventilator für „frische“ Umluft sorgte.

Da saßen wir nun an einem Tisch:
der Nadi-Reader, so wird ein Palmblattleser genannt,
M.K. Srinuasan, genannt Swami, die Bezugsperson von Thomas Ritter in Indien, der als Übersetzer von Alt-Tamil ins Englische sorgte,
Thomas, der dieses für uns etwas schwer verständliche indische Englisch sinngemäß ins Deutsche übersetzte
und gegenüber dem Nadireader Manfred und ich.

So sieht ein Palmblatt aus:
ca. 25 bis 40 cm lang, ca. 3 bis 4 cm breit und die Höhe variiert so zwischen 4 und 8 cm. Der Umschlag besteht aus Rosen- Zedern- oder Teakholz und wird mittels einer Kordel zusammengehalten. Während die PB der nordindischen Bibliotheken eher in Sanskrit verfasst sind, sind jene im Süden in Alt-Tamil, einer Sprache, der nur noch sehr wenige Personen mächtig sind, abgefasst.
Unsere Palmblätter sind mit kleinen Bildzeichen versehen, die teilweise an ägyptische Hieroglyphen erinnern.

Folgende Angaben waren nötig: Name, Geburtsdatum, ob verheiratet, wie viele Kinder, ob die Eltern noch leben, Beruf, und eine Zahl zwischen 1 und 108. Unser Palmblattbuch lag bereits am Tisch. Die Lebensgeschichte aller Personen, die an diesem Tag in diese PBB kamen, war im selben „Buch“ vereint.

Die Suche nach „meinem“ Blatt dauerte nicht lange und er begann mit einem Sprechgesang. In 12 Kapiteln erzählte er MEIN! Leben. Er „wusste“ alles über mich: meinen Beruf, Ausbildung, Karriere, Fähigkeiten, Privates, Familie, Gesundheit. Er sagte mir Möglichkeiten, die ich nutzen soll und worauf ich wann besonders Acht geben soll.

Man wird gefragt, ob man wissen will, wie alt man wird. Unsere Köpfe rauchten!!! Zahlen, Fakten, Spekulationen, Fragen... aber wir hatten ja die Audiokassette, wo das Reading aufgenommen wurde, und so konnten wir uns im Hotel durch eine Abschrift eine „Datei“ anfertigen, wann, was war bzw. sein wird. Echt spannend! Das Vergangene, und somit nachvollziehbare, stimmte! Aber unweigerlich tauchten auch Fragen auf und daher freuten wir uns schon auf den Besuch der 2. PBB, wo es möglich war, diese zu stellen.

Den Tag, der bis dahin dazwischen lag, verbrachten wir in Kanchipuram mit einer Tempelbesichtigung, wo Wandabbildungen von sogenannte „Vimanas“ (unbekannte Flugobjekte) zu sehen sind. Swami machte für uns eine „Butscha“, das ist eine religiöse Zeremonie, die wir energiegeladen und mit roter Stirnbemalung in Richtung „Wilma-Baum“ verließen. Verbunden mit einem speziellen Mantra wurden wir mit einem Blatt dieses besonderen Baumes und mit gesegnetem Reis für's Geldtascherl, damit uns das Geld nie ausgeht, beschenkt. Kanchipuram gilt auch als Zentrum der Seidenweberei – diese Besichtigung war also Pflicht.

Die 2. PBB war völlig anders:

Maliga, die Frau des Nadi-Readers, begrüßte uns freundlich. In dieser sehr ländlichen Gegend in Chengalpatthu, einer knappen Stunde von Mamallapuram entfernt, saßen wir bequem vor dem Haus und konnten das „Dorfleben“ beobachten. Jetzt weiss ich, wie man einen Sari händisch wäscht, wie ein „Bad“ auch aussehen kann und wie ein „Freiluftherd“ funktioniert.

Nach Sandra und Michael, deren Reading mit einem Ritual in den beiden, ans Haus angrenzenden, kleinen Tempel endete, waren wir dran.

Herr Poojamali wollte lediglich unsere Namen und das Geburtsdatum. Durch letzteres und dem Tag der Lesung errechnete er eine Zahl bzw. einen Code und so weiß er, wo er nachschauen muss. In seiner Schreibtischlade befanden sich mehrere Palmblattbücher – er suchte unsere heraus und begann zu blättern. Manche Blätter waren schon zerfleddert. Diese Lesung war wesentlich kürzer, deckte sich jedoch, im Nachhinein gesehen, fast zur Gänze mit der ersten. Jetzt hatten wir auch endlich Gelegenheit, noch offene Fragen zu stellen. Dies gestaltete sich ganz einfach. Auch war es möglich, Fragen über nicht anwesende Personen, z.B. über Familienmitglieder, Bekannte, Arbeitskollegen usw. zu stellen. Er benötigte nur den Namen und das Geburtsdatum der jeweiligen Person.

Das Blatt für Manfred und meines waren im selben Buch. Insgesamt holte er zur Beantwortung unserer Fragen aber verschiedene heraus. Manche Fragen konnten anhand der Astrologie auch ohne PB beantwortet werden. Dies geschah durch eine Absprache von Swami und dem Nadi-Reader.

Im Wesentlichen deckten sich die Aussagen mit der 1. Lesung. Zur Frage nach unserem zu erreichenden Alter gab es aber geringfügige Abweichungen.

Man kann sich das so vorstellen:

Man bekommt eine gute Wanderkarte in die Hand, aus der jedoch nicht ersichtlich ist, wie der Weg beschaffen ist. Dieser kann glatt asphaltiert oder holprig, hügelig oder flach sein.

Oder für jene, die es lieber mathematisch mögen:

Ca 75 % unseres Lebens sind vorherbestimmt (und so hat unser Leben ein maximal mögliches Alter), 25 % schreibt man selbst ständig neu, indem man z.B. auf seinen Körper achtet.

Ein hohes Alter vorausgesagt zu bekommen heißt nicht, einen Freibrief zu haben. Man muss weiterhin die medizinische Vorsorge machen, Vorsichtsmaßnahmen treffen, sich an Verkehrsregeln halten etc.

Übrigens, wir haben Einheimische nach PBB gefragt, aber nur ein Schulterzucken geerntet, da es nur sehr wenige Inder gibt, die von deren Existenz wissen.

Den letzten Tag unserer Reise verbrachten wir am Strand unserer Hotelanlage. Swami, der auch Heiler und Astrologe ist, hat sich bereiterklärt, uns aus der Hand zu lesen. Dazu kommen noch Verbindungen zur Nummerologie (bezieht sich auf den Namen der Person) und zum ayurvedischen Horoskop. Frauen liest er aus der linken, den Männern aus der rechten Hand.

In zwei Monaten wird Swami 70. Danach zieht er sich, begleitet von seiner Frau, in einen Ashram zurück. Dort wird er bis zu seinem Lebensende (mit 73) schweigen.

Ich stelle mir das so vor, als ginge bei uns jemand, der ein Schweigegelübte abgelegt hat, ins Kloster.

Viele Daten des Horoskops decken sich mit jenen der PB Lesungen, andere (wie z.B. die Anfälligkeit für bestimmte Krankheiten) variierten.

Manfred und ich wickelten uns gegenseitig ein gelbes Band ums Handgelenk, das so lange draufbleibt, bis es von selbst abfällt. Sie dienen dem Schutz und wurden nicht allen Personen in der gleichen Farbe und Länge gegeben . Es gibt auch schwarze Bänder mit Knoten, die vor Krankheit schützen bzw. bereits Erkrankten helfen. Für meinen kranken Vater erstand ich auf seine Empfehlung auch eine Entstörungsplatte aus Kupfer.

Abschließend war es uns noch möglich, Swami um Heilung zu bitten. Ich nahm das gerne an.

Für meine Mutter bot er ein Mantra an, das sie über 108 Tage a` 27 mal schreiben soll, dann solle sie es an Swami schicken. Er wird ihr bei der Heilung helfen.

So sitze ich nun dankbar am Flughafen in Chennai, den Kopf prall gefüllt mit den fast unglaublichen Informationen darüber, was sich noch ereignen soll, aber auch der Erkenntnis, dass mir sehr viel über mein Leben erzählt wurde. Wären nicht unsere zu Hause alleine verweilenden Kinder, bei denen wir uns für ihre großartige Selbständigkeit bedanken, und die Sehnsucht nach ihnen, würde ich es hier noch sehr lange aushalten....

Danke für diese tolle Reise.

Namastè

Gerlinde